

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszahlungen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Vorbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Membranen außerhalb des Inseratentells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Kaufpreis der amtlichen Bekanntmachungen und des Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 214.

Dienstag, den 13. September 1910.

150. Jahrgang.

Durch die Beschlüsse der städtischen Behörden vom 25. Juli, 19. August und 22. August ds. Js. sind die Gebührensätze für das städtische Krankenhaus mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. abgeändert worden. Die abgeänderte Gebührenordnung wird nachstehend bekannt gemacht.

Gebühren-Ordnung für das städtische Krankenhaus zu Merseburg.

I. Die Gebühren für die Verpflegung und ärztliche Behandlung im hiesigen städtischen Krankenhaus betragen für:

- A. Einwohner der Stadt Merseburg
 - in Klasse I 5 Mk. — Pfg.
 - „ Klasse II 2 „ 10 „
- B. Auswärtige
 - in Klasse I 6 Mk. 50 Pfg.
 - „ Klasse II 2 „ 50 „
- C. Mitglieder der hiesigen Krankenkassen in Klasse II 2 Mk. 10 Pfg.
- D. Mitglieder auswärtiger Krankenkassen in Klasse II 2 Mk. 50 Pfg.
- E. Kinder unter 14 Jahren 75 % der vorstehenden Sätze.
- F. Für Säuglinge wird, solange sie sich mit der Mutter im Krankenhaus befinden und nicht selbst erkrankt sind, nichts berechnet.

II. Außer den vorstehend festgesetzten Verpflegungssätzen werden berechnet für:

1. Nachtwachen und Massage: die Selbstkosten.
2. Apparate und Bandagen, welche für den

- 3. Kranken besonders beschafft werden müssen und in dessen Besitz bleiben, z. B. Bruchbänder, Brillen, Krücken, Stelzstühle, Schuhe mit Spikes usw., ebenfalls die Selbstkosten.
- 3. Behandlung von Krüppelkranken für jeden Tag 1 Mk.
- 4. Kranke der I. Klasse und zahlungsfähige Selbstzahler der II. Klasse, Urzelen, Verbandstoffe, Bäder, sowie die Kosten für Wein und besonders verordnete Getränke. Die Kranken der I. Klasse haben für Leibwäsche selbst zu sorgen.

III. Bei der Berechnung der Pflegekosten wird der Tag der Aufnahme und der Entlassung für einen Verpflegungstag angerechnet.

IV. Kranke der I. Klasse und zahlungsfähige Selbstzahler der II. Klasse haben für Operationen und für besondere ärztliche Vermählungen noch eine besondere angemessene Vergütung, welche die Grenzen der jeweiligen ärztlichen Gebühren-Ordnung nicht überschreiten darf, an den leitenden Krankenhausarzt zu entrichten.

V. Für den Gebrauch des Nistgen-Apparates sind zu entrichten und zwar:

- a. für Befraglungen 5 Mk.
 - b. für Durchleuchtungen je nach der Körpergegend 5 bis 10 Mk.
 - c. für Aufnahme je nach der Körpergegend und der Größe der Platte 3 bis 20 Mk.
- Wird die Anfertigung und Auslieferung des Bildes beansprucht, so werden vorstehende Sätze um 1 bis 5 Mk. erhöht.

VI. Die Einforderung eines Kostenvorschusses bleibt vorbehalten.

VII. Vorstehender Tarif tritt mit dem 1. Oktober 1910 in Kraft.

Merseburg, den 25. Juli 1910.
Der Magistrat.
Dr. Haack, Bisk. Köpff, Eichhorn, Barth, Blankenburg, Thiele, Dr. Hauswald.
Genehmigt.
Merseburg, den 22. August 1910.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Grempler, Grunl, Eichardt, Kistler, Döbrowitz. (1928)

Merseburg, den 26. August 1910.
Der Magistrat.

Die Grasung der ehemaligen Reichsdenkmale an der Eisenquelle, ca. 2 Morgen groß, soll, soweit sie nicht zu Anlagen benutzt wird, am

Sonabend, den 17. September 1910, vormittags 11 Uhr in unteren Rathausstade auf weitere 6 Jahre vom 1. Oktober 1910 ab öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Merseburg, den 7. September 1910.
Die Deponomien-Deputation. (1944)

Öffentliche Ausschreibung.

Der Bau eines Besessenen und Umbau des Vadeartenverkaufsraumes für das Königliche Soldat-Dürrenberg, umfassend:

- 1.) Erdarbeiten,
- 2.) Mauerarbeiten mit Materialen,
- 3.) Asphaltarbeiten,
- 4.) Steinmagerarbeiten,
- 5.) Zimmerarbeiten,
- 6.) Staatarbeiten,
- 7.) Schmiede- und Eisenarbeiten,
- 8.) Dachdeckerarbeiten,
- 9.) Klempnerarbeiten und
- 10.) Fischer-, Glaser-, Schloffer- und Anstreicharbeiten

soßen vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen bei dem Königlichen Salzamt zur Einsicht aus. Die Bedingungen können gegen Erstattung von 1 Mk. bezogen werden. Die Angebote sind unter Benennung der den Bedingungen angelegten Kostenschlags formuliert bis zum

Montag, den 3. Oktober 1910, vormittags 10 Uhr mit der Aufschrift: „Angebot auf den Neubau einer Kesselhalle“ unter Beifügung der in den Bedingungen geforderten Proben verschlossen und portofrei einzuliefern. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Montag, den 3. Oktober 1910, vormittags 10 Uhr, im Salzamtsgebäude.
Dürrenberg, den 9. September 1910.
Königliches Salzamt. (1956)

Rechts ausweichen, links überholen.
Die „Neue Reichsform“ bringt nachstehenden Artikel:

„In einer öffentlichen Volksversammlung, die am 9. d. M. die Fortschrittliche Volkspartei des Wahlkreises Litzow-Beeskow-Scherrlottenburg einberufen hat, um gegen die von Sr. Majestät in Königreich Preußen erteilte Resolution zu erheben, hat der Senator des deutschen Liberalismus, der Reichs- und Landtagsabgeordnete Albert Träger, die Eröffnungsrede gehalten. Sein den deutschen Linksliberalen empfohlenes Glaubensbekenntnis, mit dem er seine Rede schloß, lautete: „Rechts ausweichen und links überholen!“ Der freisinnige Redner ist anscheinend mit diesem Programm aufgewachsen und groß geworden. Er ist jetzt in der Lage, auf eine Entwicklung des politischen Lebens in Deutschland zurückzuführen, die mehrere Jahrzehnte umfaßt. Umso mehr muß es wundernehmen, daß die mancherlei lehrreichen Erfahrungen,

Unter Sommengluten.

Sin fändlicher Roman zu Wasser und zu Lande.
Von Gerich Freisen.

In fröhlicher Laune hat sich der Oberst mit seiner Gesellschaft vor einem kleinen arabischen Café neben pflegemäßigen Wobanemebanen niedergelassen, wo alles die-untigen Morke schließt und die gurgelnde Wasserperle schmaudt.

Da raft ein arabisches Dreieckspann heran: eine Wifion von leuchtendem Alilas, wallenden Federn, blühenden Diamanten — —

Olivia mit ihrer Mutter und einigen ihrer vielen Bewunderern.

Ein erlösendes Gefühl durchzuckt Gerdas Herz. Wird die stolze Schöne die Reisegefährten bemerken und halten lassen?

Soblen lacht Olivia hell auf; der eine ihrer Begleiter scheint einen Witz vom Stapel gelassen zu haben. Ihr Blick fliegt hin über das kleine arabische Café.

Und plötzlich zuckt es in den grünlich-schwarzen Augen auf.

Eine Sekunde ist es, als wolle Olivia wirklich halten lassen — —
Doch nein.
Nur jagt der Wagen.
Aber noch lange glittet der hagerfüllte Blick in Gerdas Herzen nach, der sie und Sir Reginald traf.

4.
Der letzte Abend in Kairo . . .

In Shephards - Hotel solennes Abschiedsessen.

In allen nur möglichen Sprachen trinkt man die allgemeine Gesundheit. Ueberall Gläserklirren. Uebermächtiges Lachen. Silikmidler Jubel.

Drückender wird die Hitze im Saal, hastiger das Hin- und Hergewoge.

Wiederholt schon fürte sich Gerda, die in ihrem schlichten weißen Kleid langsam abstricht von all den andern zumest aufgeputzten, über-eleganten Damen, über die erblühte Seiten.

Jetzt wendet sie mit einem sehnsüchtigen Blick nach der Terrasse hin das Köpfchen.

Sir Reginald fängt ihren Blick auf.
„Sie leiden unter der Hitze?“
„Nein.“

„Dorf ich Sie auf die Terrasse geleiten?“
Nicht reißt er ihr den Arm. Schwelgend schreitet er an ihrer Seite hinaus auf die Terrasse, die nach dem weitgedehnten Park führt.

Welch eine Nacht!
Sanft säuselt der Wind in den malerischen Schirmkronen der Pflanz, spielt mit den breit-gezackten Blättern der Palmen und tänzelt in dem dunklen Gezwieg der Zypressen, als wollten sie sich träumerisch herabneigen zu den vollerblichten Orchideen und Liberosen, die ihre heraufschweben Däfte hinaufhauchen zu den hohen Gefächten.

Tief aufatmend lehnt Gerda an der marmornen Brüstung der Terrasse. Ihre Augen suchen die Finsternis des Parks.

Wie aus weiter Ferne zittert der Trubel

und das Gewir der Festsäle bis hier zu den beiden einsamen Menschenkindern.

Süße Traurigkeit weht durch die balsamische Luft — nicht jene erste Traurigkeit der nordischen Herbstnächte, da feuchte Nebel festhielt und das gelbfarbte Laub nur darauf wartet, daß ein frischer Windzug es von dannen fegt; nicht jene todesstarre Traurigkeit der Winter-nächte, wenn der Sturm in den entblätterten Büumen heult und große Regentropfen ein-schüßig herabplättern; nicht jene nerven-gerüttelte schwüle Traurigkeit der Sommer-nächte, da Mensch wie Tier nach einem heißen Aufzug leidet — nein, jene sanfte, tiefe, herzergeiffende Traurigkeit der südlichen Früh-lingnächte: eine mädchenhaft träumerische, von milden Lüften durchhauchte Zaubernacht, die sich beruhigend in aufgeregte Seelen schmiegelt, das Herz mit süßer Hoffnung füllt und dem Bewußtsein sein Glück erst recht zum vollen Bewußtsein bringt . . .

„Wannchen Sie hinunterzugehen, Fräulein Gerda?“ flüstert Sir Reginald, ihrem Blick folgend.

„Ach, ich schüttelt sie den Kopf.
„Nein. Es ist schöner hier. Welch herrlicher Abend!“

„Ja, herrlich!“ wiederholt er leise, den Blick nicht von ihr wendend.

„We reich muß das Leben an Schönheit sein für den, der sie zu finden weiß!“

Betroffen von dem wehmütigen Ton ihrer Stimme tritt er näher an sie heran und faßt ihre Hand.

Orangenblüten hauchen ihre berauschenden

Düste herab auf die beiden jungen Menschen-kinder. In den Strahlenblitzen flüster eine Nachtigall ihr schmelzendes Liebeslied. Lautlos huschen große Fledermäuse durch die weiche Abendluft . . .

Geheimnisvolles Nachtweben . . .
Fleher faßt Sir Reginald die kleine bebende Hand. Dieser neigt sich sein dunkles Haupt herab auf ihren blonden Kopf.

„Gorch! Flüstert es nicht in den Zweigen? Geheimnisvoll, gepfeift, lockend? Sind es die Geisterstimmen der Verstorbenden? . . .“

Sind es die Träume und Hoffnungen, welche gleich Lichteln in weißglühenden Gewändern über die dunkle Erde huschen? . . . Sind es die linderhaltenden letzten Schwingungen unerfüllter Wünsche, die, bevor sie ganz und vielleicht für immer verfliegen, mit ihrem Zaubergebot nochmals das Herz der armen Menschenkinder erhitzen lassen? . . .

(Fortsetzung folgt.)

Die Hochwasserkatastrophe in Schlesien.

* Breslau, 10. Sept. Die Hochwasserwelle rückt Breslau näher. Sie wird Sonntag nach Breslau passieren. Einige Stadtgebäude sind bereits gefährdet. An der Werberstraße mußte die Feuerwehr einen Damm aus Sandfäden, Balken usw. aufschütten. Der Deich auf der rechten Oberseite oberhalb Opkau wurde heute vormittag an zwei Stellen durchbrochen. Die mächtig geschwollene Ohle, ein Nebenfluß der Oder, bedroht den Breslau-Lauerhorst-Steig; hier drang die Flut durch den Deich in den Ort. Das Vieh wurde aus den Ställen gerettet. Oberhalb Breslau sind die Vor-gauer Wiesen und die Straßen überschwemmt. Die Kirche ist vom Hochwasser bedroht. Der Verkehr mit Breslau ist unterbrochen. Die Oberleitungsleitung ist lahmgelegt.

die er in einem so langen Zeitraum sicherlich gemacht hat, anscheinend noch nicht genügt haben, um ihn von der Unzufriedenheit, ja Gefährlichkeit der von ihm ausgehenden Parole zu überzeugen. Denn die politische Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat doch unüberdäglich bewiesen, daß bei dem „rechts Unversöhnlichen“ für den deutschen Links-Liberalismus nichts anderes herausgekommen ist, als daß er mehr und mehr von links her, nämlich durch die revolutionäre Sozialdemokratie, überholt worden ist. Aber noch mehr! Die politische Situation bei den Reichstagswahlen von 1907 und deren Ergebnisse hätten den Abgeordneten Träger darüber aufklären müssen, daß der „Linksliberalismus“ sich nur behaupten und nur Fortschritt machen kann, wenn er die umgekehrte Parole befolgt, d. h. wenn er nicht rechts ausweicht, sondern vielmehr rechts Anschlag sucht. Dadurch, daß er im Wahlkampf von 1907 nach der entgegengekehrten Parole verfahren ist, ist es ihm gelungen, „links zu überholen“, d. h. im Reichstagsmehr Mandate zu erlangen als die Sozialdemokratie. Dieser Wahlerfolg der Linksliberalen im Jahre 1907 hat dann mittelbar die weitere Wirkung gezeigt, daß die Zusammenfassung der drei rechtsinnigen Gruppen in eine linksliberale Gesamtpartei, die sich unter dem Namen Fortschrittliche Volkspartei aufgab, hat, möglich geworden ist und einem lange Jahre hindurch im deutschen Pressenlebens empfindenen Bedürfnis standgehalten hat. Wenn einer der angesehensten Vertreter des deutschen Linksliberalismus trotzdem noch immer die Parole ausgiebt, „rechts ausweichen und links überholen“, so wird man sich des bedauerlichen Gefühls nicht erwehren können, daß er der Fortschrittlichen Volkspartei einen Rat mit auf den Weg gibt, der ihr in der nächsten Zukunft unmöglich kommen kann, der vielmehr, wenn er im nächsten Reichstagswahlkampf wirklich befolgt werden sollte, zu schweren Enttäuschungen für die Partei führen müßte.

Für die Freisinnigen gilt immer noch das alte Wort: „Rechts gelernt und nichts vergessen“; der vaterlandlosen Sozialdemokratie werden sie sich, wie die Französischen Arbeiter des Haas von neuem beweisen, an den Hals und werden dafür mit Fußstapfen regalieren, statt mit den rechts Stehenden Verbindung zu suchen; das sollten doch auch diejenigen berücksichtigen, welche den Konservativen von Tag zu Tage Verhöhnung mit den Freisinnigen predigen.

Vom Deutschen Pfarrerrat in Königsberg.

Der deutsche Pfarrerrat, welcher in Königsberg zusammengetreten ist, faßte u. a. folgende Resolution:

„Der deutsch-evangelische Pfarrerrat zu Königsberg bedauert es, daß die Wortmühs-Engstlichkeit den katholischen Teil unseres

Volkes in die römischen Geschichtsbücher immer tiefer verfrachten und zu einer immer feindseligeren Haltung gegen die evangelischen Volksteile treiben will. Er macht es daher seinen Mitgliedern zur heiligen Pflicht, an der Erhaltung und Förderung des evangelischen Gemeindelebens um so treuer zu arbeiten und bittet, insbesondere die Arbeiter des Gutsbau-Vereins und des Evangelischen Bundes sowie der Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums und des evangelischen Pressebundes mit verdoppeltem Eifer zu fördern.“

Ferner wurde folgender Antrag eingebracht: „Der Deutsche Pfarrerrat erklärt angesichts der Schädigungen, welche der Mißbrauch des Alkohols in gesundheitlicher, sittlicher und religiöser Beziehung herbeiführt, es für unabweisbare Pflicht aller Geistlichen, im Interesse unseres Volkes, unserer Gemeinden, unserer Kirche und unseres Amtsgewissens, gegen diese Alkoholgefahr aufzutreten. Das Gewissen hat zu entscheiden, ob sie dies in der Verantwortung der Verantwortlichen, den christlichen Baukreuzlern tun, welche, von der Liebe zu den Vätern durchdrungen, die Abstinenz als stärkste Waffe zur Aufklärung und als einziges Mittel zur Rettung der Gefährdeten gebrauchen, oder ob sie im Geos der wahrhaft Mächtigen mit allen zusammen, amtlich in Predigt, Unterricht, Seelsorge, persönlichen Vorbild, außeramtlich in einer Organisation der Kämpfer gegen die Alkoholgefahr kämpfen. Die Geistlichkeit und die evangelische Kirche darf sich in der erfreulich zunehmenden Antialkoholbewegung nicht von anderen Volksteilen überflügeln lassen, sondern sie muß in der ersten Linie der Kämpfer bleiben.“

Die Protestversammlung gegen den Zarenbesuch verboten.

Offenbach, 10. Sept. Die auf morgen nachmittag nach Langen von dem Vorstand des Kreisvereins Offenbach-Bezirk einderulene sozialdemokratische Parteiversammlung gegen die Annahmehelb des Zaren in Friedberg, in der der Abgeordnete Hoffmann-Berlin sprechen sollte, wurde vom Kreisamt verboten. In der vom Kreisrat Lochmann unterzeichneten Verfügung heißt es folgendermaßen: „Die Protestversammlung gegen den Besuch des Zaren wird verboten. Der Kon, in dem sich die öffentliche Einladung zu der Versammlung bewegt (in der Ankündigung wird, „von dem russischen Zaren als dem Vertreter des russischen Herrschaftstums, dem Menschenknecht im Purpurmantel“ geiproden, „der belafet ist mit der Blutschild seiner Söhne und verfolgt ist von den Flüssen und dem Haffe der Wälder, die unter seiner Herrschaft stöhnen“), in Verbindung mit der Aufforderung, dem Zaren, dem zur Zeit im Lande weilenden Monarchen eines dem Deutschen Reiches befreundeten Nachbarreiches, den Protest des Pol-tarists entgegenzuschleubern, rechtfertigt

die Annahme, daß die Verfammlang die Aufregung der Massen zu Gewalttätigkeiten zur Folge hat. Damit ist eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Sept. (Hofnachrichten.) S. Maj. der Kaiser ist heute, aus dem Wandenbergelände kommend, in Königsberg i. Pr. eingetroffen und statete der Gräfin Behndorff einen Besuch ab. Abends reiste der Kaiser weiter.

Auf Grund des § 48 des Befolgungsgeleges vom 15. Juli 1909 hat der Kaiser in Ergänzung der Gehaltsvorschriften vom 24. Juli 1909 für das gesamte Reichsgebiet mit Ausschluß von Bayern folgendes bestimmt: 1. Den Offizieren und Gehalt empfangenden Unteroffizieren, welche infolge des Befolgungsgeleges vom 15. Juli 1909 ein geringeres pensionsfähiges Gehalt gegebenensfalls nebst pensionsfähigem Gehaltszuschuß beziehen, als das bis zur Verkündung dieses Gesetzes erzielte Einkommen an Gehalt oder Löhnung (einschließlich pensionsfähiger Zulagen und des pensionsfähigen Soldwerts der Naturalverpflegung und Befeldung) betrug, kann das Mehr über die in der Befolgungsordnung angegebenen Stufen hinaus bis zum normalmäßigen Aufstufen in eine höhere Stufe bewilligt werden. Für die Bewilligung ist die obere Militärverwaltungsbehörde des Kontingents, der Präsident des Reichsmilitärgerichts, das Reichsmarineamt und das Reichscolonialamt zuständig. 2. Die Ziffer 7 der Gehaltsvorschriften vom 24. Juli 1909 wird dahin ergänzt, daß auch Ziffer 69 auf Offiziere und Unteroffiziere füngemäßig Anwendung findet. Die Entscheidung hat von den vortehend unter 1 bezeichneten Dienststellen unter Beteiligung der Reichsfinanzverwaltung zu erfolgen. 3. Vorstehende Bestimmungen erhalten rückwirkende Kraft, wie wenn sie bereits in den Gehaltsvorschriften vom 24. Juli 1909 enthalten gewesen wären. Soweit Gehalt empfangende Unteroffiziere im Befolgungsdienfalter zu Unrecht vordatiert sind und hierdurch eine anderweitige Festsetzung des Befolgungsdienstalters notwendig wird, geschieht die, daß die bis zur Bekanntmachung dieser Verordnung geäußten höheren Gehälter in Ausgabe verbleiben.

Wie der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ aus Petersburg gemeldet wird, begibt sich das Zarenpaar nach seinem Aufenthalt in Deutschland zunächst Ende Oktober nach Skienewice, wo große Jagden stattfinden werden, an denen Kaiser Wilhelm als Gast des Zaren teilnehmen soll.

Frankfurt a. M., 10. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ will von „besonderer Seite“ erfahren haben, der Reichszangler habe als Parole für die nächsten Reichstagswahlen

ausgegeben: „Unsere Schutzpolitik ist fest, eine Behauptung, die vom „Berlin. Hof-Mag.“, der „Köln. Ztg.“ und dem Berliner Mitarbeiter der „Münchener Post“ entschieden bestritten wird, da der Reichszangler eine Wahlsparole bisher überhaupt nicht ausgeben habe.

Königsberg, 10. Sept. Der Oberpräsident v. Windheim gibt folgenden Erlaß des Kaisers bekannt: „Meine Optruppen haben mich und die Kaiserin und Königin, meine Gemahlin, anlässlich der großen Parade des I. Armeekorps und der vor mir abgehaltenen Manöver allerorten mit warmer Begeisterung und unter erheblichen Fundgebungen in angestammter Treue bewillkommnet. Ineress tiefempfundener Dankes hierfür dürfen sich die Bewohner der Provinz versichert halten. In der Freude über die Zeichen liebevoller Anhänglichkeit habe ich zugleich mit Rücksicht der hundert Jahre zurückliegenden Zeit schwerer Not und Erbteil des Vaterlandes gedenken müssen, in der Optruppen in unerlöschlicher Treue zu seinem Königshause hielt und in der Verteidigung derselben die Erhebung einleitete, der nach Gottes gnädiger Ergebung ein so herrlicher Erfolg durch die Befreiungskriege beschieden war. Mit besonderem Wohlgefallen habe ich auch die Begrüßung der alten Soldaten der Provinz entgegengenommen, die sich unter der Devise: „Mit Gott, für König und Vaterland!“ kameradschaftlich vereinigt haben und anlässlich der Parade bei Königsberg in so ansehnlicher Zahl zusammengeströmt waren. Der Bevölkerung, die meine Truppen dort der durch die diesjährigen Manöver vermehrten Einquartierungsstellen eine freundliche Aufnahme bereitet hat, zolle ich gerne meine Anerkennung für ihre auch dadurch bedunete patriotische Gesinnung. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz logisch bekannt zu geben.“ Bismarck R. — Schloßbitten, 10. September 1910.

Bruchisch = Holland, 10. Sept. Der Kampf zwischen der schweren Artillerie selber Partelen dauerte die ganze Nacht hindurch, während Schmelwerfer und Leuchtraketen das Gelände erhellten, um Infanterie-Angriffe unmöglich zu machen. Der Kaiser verfolgte von 3 Uhr bei Regen den Artilleriekampf. Im Morgengrauen begann der Angriff der blauen Partei auf den Höhen westlich Hogenow, wo die rote Arme stark verhängt war. Drahtbindenriffe machten die Stellung sturmfest. Der Angriff von Blau prallte ab. Rot machte seinerseits einen Vorstoß und war im Begriff, die Stellung des blauen Angriffs vom linken Flügel her aufzubrechen, als 7 Uhr das „Ganze halt“ geblasen wurde. Ein jedes Reiterstück der blauen Kavallerie, von rückwärts in die rote Stellung einzubringen und den Schiffskommandierenden auszugeben, endete mit der Vernichtung der Reiterkorp. Das rote Parafel Luftschiff mußte am zweiten Manövertage, nachdem es gute Weibungen

An Bord des „Herzog“.

Im Roten Meer, den 31. 8. 1910.

Ihr Lieber! Daheim!

Eigentlich hatte ich nicht die Absicht, von dieser Reise Euch einen ausführlichen Brieflichen Bericht zu geben, da wir ja bald uns wiedersehen hoffen und wir dann mündlich alles von unseren Reiseerlebnissen erzählen können. Aber erstens wird dieser Brief und Bericht voraussichtlich doch eine Reihe von Tagen vor uns selbst bei Euch eintreffen und zweitens ist unsere Reise bisher an allerlei Unfällen so reich gewesen, daß es sich lohnt, einen ausführlichen Bericht zu schreiben, nicht nur um Euch damit zu unterhalten, sondern auch um für uns selbst die Erinnerung daran festzuhalten.

Mit einer Verpätung von fast 3 Tagen fuhr der Herzog in der Nacht vom 21. zum 22. August von Tanga ab. Zum Abschied hatten sich am Sonntag (21.) nachmittags manche Freunde und Bekannte an Bord eingefunden. Auch Hr. Ehler war mit der H. Wanya mit uns zum Dampfer gefahren. Am Strande hatte sich die ganze Gemeinde versammelt und lang uns zum Abschied unter Polanumbegleitung: Saferini kwa amani — Bleibt in Frieden eure Wäbe, nachdem wir jedem einzelnen noch einmal die Hand gedrückt hatten und auf den Schultern unserer Wabaria (Bootsleute) ins Boot getragen waren.

Am Montag Morgen gegen 8 Uhr kamen

Wir sind in der Lage, obigen Reisebericht des auf der Heimreise begriffenen Passiers und Missionars Herrn Siegfried Pelus zu bringen und dem mitzutellen, daß die Gesele bereits eine wohlthätige Wirkung auf das Befinden unseres an Dypenterie erkrankten Landmannes geübt hat. Auch für seine ebenfalls wegen Krankheit zur Heimreise nach Deutschland genötigte Gemahlin ist die stützende Seelstut von gutem Einflusse gewesen.

mir in Mombasa an. Weil ich noch von den Anstrengungen der letzten Tage recht angegriffen war, gingen wir nicht an Land. Dafür erhielten wir am Bord Besuch von dem Agenten der Britisch und Foreign Bible-Society, einem Mr. Mc. Kennan, den ich von Nagila her und vom Krankenhaus in Tanga her kannte, wo er wegen eines Ueber-Übisses längere Zeit krank lag. Außerdem suchte uns einer unserer Christen, Josua Naforo auf, der für 4 Monate nach Mombasa geschickt ist, um in der dortigen Missionswerkerei zu arbeiten und den Leuten dort das Plättchen seiner Wäsche zu zeigen. Er fühlte sich dort ziemlich fremd und einsam, da ja nicht nur der Dialekt von Mombasa etwas von dem in Tanga gesprochenen Bangzibar-Guahell abweicht, sondern auch die kirchlichen Formen (der englischen Church-Mission) erheblich verschieden von den unseren sind. Besonders interessant waren mir Josuas Bemerkungen über das schlechte Verhältnis der Missionen zu den Bewohnern der Stadt Mombasa: es kommen, so berichtete er, häufige große Prügeln zwischen den Christen und Muhamebanen vor, deshalb vermeiden es die Christen auch, einzeln in die Stadt zu gehen; meistens gehen sie in Trupps von 10—12 Mann, mit handfesten Säcken bewaffnet!

In Tanga ist das Verhältnis unserer Christen zu der Bevölkerung der Stadt gut; wohl kommt es vor, daß sie gelegentlich mit den Muhamebanen als Refri=Ungläubige beschimpft werden, aber von Tötlichkeiten habe ich nie etwas gehört.

Von Mombasa aus hatten wir eine glatte und schnelle Fahrt: Wind, Wellen und Strömung waren mit uns, so daß wir sehr schnell vorwärts kamen und bis Wden fast 2 Tage der Verpätung eingeholt hatten: schon am Sonntag, d. 28. 8., um. zwischen

10 und 11 Uhr liefen wir in Wden ein, trodram wir unterwegs noch die italienische Stadt Mogadischu (oder auch Mogadisciu) an der Venadir-Küste angelaufen hatten, um einen kleinen Transport italienischer Marine-soldaten dort abzuliegen. Einen Hafen hat Mogadischu nicht, weil draußen auf der Rede die der Herzog vor Anker, aber doch nahe genug, daß wir — besonders mit Hilfe der Ferngläser — die einzelnen Häuser der Stadt erkennen konnten: an trostlos über, im allgemeinen ziemlich steter und hoher Küste, liegt die Stadt in einer durch das Zurücktreten der Hügel gebildeten Mulde. Sie wird beherrscht von der sabblich auf einem Hügel liegenden Bema (Festung), aber auch die Häuser selbst sind stark und verteidigungsfähig gebaut — meist mit flachen Dächern. Die Verhältnisse dort an der Somali-Küste sind noch so unsicher, daß selbst die Italiener die „Herren“ des Landes, sich nicht weiter als das Fort die Gegend beherrscht, aus der Stadt herauszumen und daß Fremde auch innerhalb der Stadt nicht ohne ständige Begleitung von (schwarzen) Soldaten herumgehen dürfen. Regis (nördlich) von der Europäerküste ist ein Eingeborenen-Dorf sichtbar, das durch einen mächtigen Allee, wohl arabischen Stieturm (zu einer Waise gehörend?) überragt ist.

Durch das Glas konnte man die Vorgänge am Ufer beobachten: eine mächtige Brandung, die an stellen Stellen des Ufers handhoch aufspritzt, macht den Gebrauch großer und starker Boote notwendig. Ein ganze Anzahl kleine ins Wasser gezogen und bemant. Es war ein, wenn auch nicht gerade aufregendes, so doch interessantes Schauspiel, das Zerangern der Boote zu beobachten, wie sie oft spurlos verschwanden um, im nächsten Augenblick hoch oben auf einer mächtigen Woge

wieder in das Wellental hinauf zu gleiten. Entlich waren die ersten Boote ans Schiff herangekommen, es waren tatsächlich mächtige Kisten: stark gebaut, hochbordig, mit je 16 Rudern bemant, deren Ruder, den hohen Booten entsprechend, mächtig lang waren und verhältnismäßig kleine Ruderblätter hatten, die an die Stange festgebunden waren. Die Rudere waren Somali, kräftige, schöne Gestalten, z. T. weit aussehend, namentlich diejenigen, welche ihre Paar in langen Zetteln vor und nach dem Kopf hängend hatten. In die Boote war zwischen den Rudern und dem Platz des Steuerannes ein mächtiger Kasten mit Sitzbänken für die Passagiere eingebaut. Die 12 Mann Marine-soldaten fanden bequem in einem solchen Bootskasten Platz, auch ihr ganzes Gepäck wurde in demselben Boot untergebracht. Aber das Einbieten war nicht so einfach: das Boot war in ständiger Bewegung, oft wurde es unter die Schiffstreppe gedrückt und diese wurde dann mit dem Boot von der nächsten Welle hochgehoben, so daß die auf ihr Stehenden sich kaum halten konnten. Jeder einzelne mußte nun einen günstigen Moment abwarten, in dem er von der Schiffstreppe in das Boot springen konnte. Trotzdem es doch lauter Seelente waren, kam doch mancher recht mäßig elegant in dem Bootsstaken an und alle Zuhauer atmeten erleichtert auf, als der letzte glücklic untere angefangen war. Außer diesen Seelenten und ihrer Habe, wurden viele Früchte in Mogadischu gelandet: Bananen und Pfelnsamen; denn an der trostlosen Somali Küste gibts dergleichen nicht. Weiter im Inneren soll es fruchtbareres Land geben und viel Vieh, so daß der Selbsthandel von Mogadischu recht bedeutend sein soll.

(Fortsetzung folgt.)

gebracht hatte, wegen Mächtigkeits des blaue feindliche Ballonhülle bei Marienburg aufgehen, wo es von den Truppen mit lautem Hurra empfangen wurde. Angeblieh ist es heute wieder aufgestiegen. Gehehen wurde auf dem Marschverfehle ein verdächtiger Russe verhaftet.

* **Freuchisch = Holland**, 10. Sept. Heute und Montag werden die Hauptmassen in etwa hundert Zügen auf fünf Transportsstraßen abtransportiert, und zwar 2200 Offiziere und 36000 Mann, 900 Pferde, 800 Fahrzeuge und 648000 Kilogramm Gepäck. Der öffentliche Verkehr wird vollkommen aufrecht erhalten.

Lokales.

* **Merseburg**, 12. September.

* **Wagenheizung auf der Eisenbahn.** In der Zeit vom 15. September bis 15. Mai müssen alle der Personenbeförderung dienende Züge so ausgerüstet sein, daß jederzeit geheizt werden kann. Die Heizung wird vorgenommen, sobald die Temperatur im Freien unter 8 Grad (Reaumur) herabsinkt. Die Zugabgangstation hat zunächst zu bestimmen, ob ein Zug zu erwärmen ist; auf größeren Strecken sind jedoch auch die bedeutenderen Zwischenstationen kreditat, das Heizen des Zuges anzuordnen, falls sich dies erforderlich machen sollte. Das Fahrpersonal ist angewiesen, die Wirksamkeit der Heizrichtungen während der Fahrt zu überwachen und dafür zu sorgen, daß Beschwerden der Reisenden, auch solchen über zu kaltes Heizen, nach Möglichkeit begegnet wird.

* **Der Graf von Luxemburg** kommt, wie bereits mitgeteilt, im „Tirol“ übermorgen, Mittwoch, nicht morgen zur einmaligen Auf- führung. Man schreibt uns: „Einen solchen glänzenden, stimmungsvollen, von der gesamten Presse einstimmig anerkannt, hat seit der „Lustigen Witwe“ keine andere Operette mehr gehabt. Eine einstufige, prächtige Melodie folgt auf die andere, und der Erfolg dieses beispiellosen Schlags ist dementsprechend auch überall zur Senfartion geworden.“ **Der Graf von Luxemburg** ist endlich einmal eine Operette, die auch vermögende Ansprüche durch die sinnreiche Handlung und die bei aller Fälschtheit keine, eble Wirttu befriedigen vermag. Das 1. Wiener Operetten-Gesellschaft hat mit dem „Graf von Luxemburg“ überall einen glänzenden Erfolg erzielt. Man lobte überall die ausgezeichneten Solokräfte, sowie das geradezu musterhafte Zusammenpiel, auch die prächtige Ausstattung, besonders die herrliche, neue Dekoration des II. Aktes, der feinsten beleuchtete Wintergarten, erregte stets die größte Bewunderung.“

* **Das Dürrenberger Brunnensfest** war, wie alljährlich, auch gestern von Merseburg aus besucht, aber viel weiter nicht so stark wie in früheren Jahren. Aber sonst war der Besuch ein recht lebhafter, aus der näheren und weiteren Umgebung. Auf dem Festtage war von nachmittags ab die Frequenz eine erhebliche, sie hielt ununterbrochen an bis in die Abendstunden. Schießbuden und Karussells, Würfelsbuden und Anzeiger: „Der billige Jacob“, das „verwundene Schloß“, Hundebau und Volkskater, Klotz, kurz, ein sehr buntes Allerlei, dazu warme Wirtshäuser, Bierzelte, und was sonst dazu gehört. Im Kurhaus wurde gelangt, Einzelne saßen dort sogar noch im Freien. Das Fest ist in der üblichen Weise verlaufen.

Provinz und Umgegend.

* **Ober-Globitz** bei Merseburg, 12. Sept. In verfloßener Nacht, gegen 1/4 Uhr morgens, brannten die Scheune und die Stallungen des Ortsvorstehers Wehler nieder. Das Vieh wurde gerettet. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

* **Amstadi**, 9. Sept. Der diesjährige Sedanfestomere hat für vier Preimarer des städtischen Gymnasiums in Amstadi, wie das „Saalfelder Kreisblatt“ berichtet, einen unbelobten Ausgang genommen. Die jungen Leute hatten in froher Laune den nach dem Fadelzug alljährlich stattfindenden Bierabend etwas zu weit ausgebeutet. Der Vorstandseher zeigte dies einem Oberlehrer an (!), der die Anzeige an das Direktorium weiter gab. Dieses eröffnete darauf den vier Schülern den sofortigen Austritt aus der Schulanstalt. Ein Altkolleg, der schon die schriftlichen Arbeiten hinter sich hat, befindet sich unter den Entlassenen. — Die drakonische Maßnahme der Anstaltsleitung trifft viel mehr die Eltern als die jungen „Sünder“ selbst.

* **Neustadt**, 10. Sept. Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen wird in diesem Jahre, voraussichtlich vom 20. oder 21. September ab, wieder in Biege- roda zur Jagd verweilen. Sollte sich jedoch die Witterung bis zu dieser Zeit nicht bessern, ist anzunehmen, daß Se. Kgl. Hoheit den Aufenthalt erst zum Spätherbst daselbst nimmt.

* **Stendal**, 12. Sept. Beim Probefestehen auf dem Schießplatz der Kruppischen Werke bei Tangenröhre hat sich ein schwerer Unfall ereignet, bei dem zwei Menschen getötet und drei mehr oder minder schwer verletzt wurden. Es wurde auf dem Schießplatz ein Schnell- schussgewehr auf seine Treffsicherheit geprüft. Nachdem längere Zeit mit guten Resultaten geschossen worden war und bereits 175 Schuß abgegeben waren, versagte die automatische Schnellladevorrichtung. Während die Bedienung des Geschüses damit beschäftigt war, den Fehler zu beheben, explodierte plötzlich ein Geschuß. Die Sprungwirkung war so heftig, daß der Verschluß vollkommen zerstört wurde; seine Einzelteile wurden unter gewaltig- m Luftdruck herumgeschleudert. Ein Monteur wurde auf der Stelle getötet, zwei schwer verletzt, und zwei weitere kamen mit Fleischwunden davon. Die Schwerverletzten wurden nach dem Johanniskrankenhaus in Stendal gebracht, wo einer gestern früh seinen Verletzungen erlag. Ein zweiter Verletzter befindet sich auch noch in Lebensgefahr.

* **Rühlhausen** i. Th., 9. Sept. Ein vielgeachteter, 32 Jahre alter Buchbinder von hier, der sich in Leipzig unter falschem Namen aufhielt, wurde dort ausfindig gemacht und in Haft genommen. Von drei verschiedenen Gerichtsbehörden wird er wegen Betrugs und Unterschlagung verfolgt. Außerdem kommt noch auf sein Konto eine dort verübte Heiratsschwindel, wobei er einem Dienstmädchen aus R. Plagwitz unter dem Vorwand, sie heiraten zu wollen, einen Gelb- traag von 500 Mark abzwandelte. Um zu dem Gelde zu gelangen, kaufte der Schwindler für 700 Mark Möbel, zahlte 1 Mark darauf an und verlegte das Mädchen in den Glauben, mit dem Gelde die Sache zu begleichen.

Lustschiffahrt.

* **Stuttgart**, 10. Sept. Das Lustschiff „L 76“ flog früh 9 Uhr 5 Min. unter Führung des Dr. G. E. in der Baden-Donau auf einer Fernfahrt nach Stuttgart auf. Das Lustschiff erreichte um 10 Uhr Forstheim, kam kurz vor 11 Uhr nach Stuttgart; über der Stadt führte es eine Schleife aus und landete um 12 Uhr auf dem Cannstatter Gees- terplatz in Gegenwart einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge. Bei der Landung wurde das Lustschiff etwas seitwärts zurückgetrieben und streifte dabei eine Pappel, deren Äste drachen und die Hülle unbedeutend beschädigten. Der Schaden wurde sofort repariert. Auf dem Landungsplatze war auch die Bergogin Vera anwesend. Um 1 Uhr 6 Min. flog das Lustschiff wieder auf, um nach Baden- Baden zurückzukehren, wo es um 3 Uhr 18 Min. glatt landete.

Gerichtszeitung.

* **Berlin**, 10. Sept. Briefunterschlagen eines Postboten schuldig gemacht, das Land- gericht 11. Wegen Unterschlagung im Amte war der frühere Briefträger Georg Labow ange- klagt. — Der Angeklagte war auf dem Postamt Weihenau als Briefträger angestellt. Während er sich dienlich sehr zu führe, ließ er sich eines Tages aus Bequemlichkeit eine Straftat zuschulden kommen, die ihn später seine Stellung kostete. Er hatte wiederholt Briefkästen und Paketearten auszulagern, die vielfach in seiner Gegenwart von den Empfängern sofort zerissen und weggeworfen wurden. Dies brachte den Angeklagten auf die unglückliche Idee, den Empfängern die Arbeit des Verschleißen in der Wohnung des Angeklagten zu übertragen. Diese Handlungsweise des Angeklagten wäre vielleicht niemals zur Entdeckung gekommen, wenn nicht eines Tages durch einen Gerichtsvollzieher das strafbare Tun ent- deckt worden wäre. Der Gerichtsvollzieher Sell hatte im Auftrag des Richtermeisters Grunwald mehrere Briefkästen in der Wohnung des Angeklagten zu pfänden. Da er diesen zu wiederholten Malen nicht angestoffen hatte, war er genötigt, sich die Wohnung in Gegenwart von Zeugen öffnen zu lassen. Hierbei entdeckte man in einem Schrank einen ganzen Stroh unbesetzter Druckladen und Postkarten. — Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die große dienliche Verhältnisse des Angeklagten eine Verhängnisstrafe von sechs Monaten. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

* **Magdeburg**, 10. Sept. Ein unangefakter Berliner Wädhgenorb wird durch einen Strafvorgang in Erinnerung gebracht, der gegenwärtig das Landgericht in Magdeburg beschäftigt. Der Schriftführer Rudolf Black aus Hettlingen bei Berlin hat sich am 12. Oktober vor der Straf- kammer des Magdeburger Landgerichts wegen Ver- leibung und Mitleidung zu verantworten. Dilem Prozeß liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Wie bereits sein dürfte, wurde am 26. Oktober 1891 die Prostituierte Gehwilt Ritsche in einem Keller- absteigequartier der Holzmarktstraße ermordet auf- gefunden. In Verdad der Täterschaft geriet neben vielen anderen auch der damalige Berliner Student, selbige Tierarzt Rieder in Gommern. Er wurde zu jenem Zeit, hat einen Geopart Otto in der Philippsstraße in Berlin. Das Verfahren wurde aber eingestellt. Gleichwohl erhob Black in mehreren Briefen an Rieder die Beschuldigung, daß dieser die Mische ermordet habe, worauf der Tierarzt die Beschuldigung gegen Black anstregte. — Das Landgericht zu Gommern verurteilte Black am 2. Juli 3. zu sechs Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil hat nun der Angeklagte Berufung ein- gelegt, so daß die ganze mysteriöse Mordaffäre nochmals zur Aufrollung gelangen wird.

* **Halle**, 10. Sept. Die hiesige Straf- kammer hat den Hochpreisträgen Otto W. er- zu dem Verzeihen einer Wohnungsplote den Verze- er ist durch einen unglücklichen Zufall erschossen hat, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

* **Zusbruch**, 10. Sept. Der von der Amtsbörse bei Stiering a. d. Elbe für die Dresdener Bahn- strecke festgesetzte richtige Wozgpreis ist in ger. Die Preise wurden gestern abend auf der Tages- im Riffstortale gefunden. Sie wird zur Beilegung nach Dresden übergeführt.

* **Wagen**, 10. Sept. Beim Kahnfahren auf dem Gardssee ertranken der Berliner Privatier Kar- roler und seine Tochter Julie.

* **Wagen** (Dop. Euro), 10. Sept. Ein aus Gherburg kommender Zug ist hier entgleist. Die Lokomotive und sechs Wagen wurden zertümmert. Der Lokomotivführer, der Fahrer und eine Dame wurden getötet, 30 Passagiere schwer verletzt, mehrere von ihnen sehr schwer.

Kleines Feuilleton.

* **Der größte Bahnhof der Welt.** Der „Zeit. Gen.-An.“ schreibt: Das gemaltigste Hauptwerk der Gegenwart, der neue Leipziger Hauptbahnhof, der auf dem Areal des hiesigen Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs errichtet wird, macht rasche Fort- schritte, und wenn in letzter Zeit vielfach Zweifel in der Bevölkerung aufgetaucht sind, daß der Termin der Bahnhofseröffnung ein- gehalten werden könnte, so können wir auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen, daß die Wauleitung zuversichtlich hofft, recht- zeitig fertig zu werden und den Gesamtbau im Jahre 1913 dem Verke übergeben zu können. Ich ist die Wauleitung mit den Vorarbeiten für die Ausführung der Bahn- bahnbahn beschäftigt, die in Eisenbeton von

der Firma Diederhoff & Blomann, A.-G. zu Dresden, errichtet werden. Drei riesige brücken- artige Bögen, denen sich noch später weitere drei Bögen nach Osten angliedern werden, bilden insgesamt die Länge des 270 Meter langen Quersbahnhofs, von dem die Perrons zu den Zügen ausgehen. Vor den sechs Bögen erhebt sich das Hauptgebäude des Bahnhofs, das durch Seitenbögen und Ge- wölbe mit ihnen in Verbindung steht. Die nordwärts sich anschließenden Gassen für die Züge werden in Eisen und Glas ausgeführt. Der neue Zentralbahnhof soll alle Züge in einer gewaltigen Kopfknoten vereinen. Auf 26 Geleisen werden alle thüringer, preussischen und sächsischen Linien einmünden, sodas selbst der Durchgangsverkehr nach Hof zc. rasch mittels Ein- und Ausfahrt möglich wird. Je 13 Geleise der sächsischen und der preussischen Hälfte werden getrennt gehalten, demnach wird das rollende Material von allen Ge- leisen nach allen geleitet werden können. Die Aisenfassade wird 300 Meter Breite haben. Die Tiefe entlang den Bahnsteigen soll 320 Meter betragen. Der Personenbahnhof nimmt ein Areal von 96000 Quadratmeter ein, doppelt so viel als der Leipziger Augustus- platz. In diesem Hauptgebäude werden Ver- kehrs-, Post- und Polizei-Bureaus, Käder und unterirdische Gepäckabfertigung unterge- bracht. Eine wichtige Neuerung wird auch ein besonderer Postbahnhof werden, wo alle Trans- und Lokalfahrt-Abfertigung erfolgt. Auf 32 Geleisen, die mit je 60 Meter Lade- länge vor diesem Postbahnhof münden, können gleichzeitig 132 Bahnpostwagen vollge- packt und abgefertigt werden. Außerdem wird ein Postamt für den Bedarf der Leip- ziger Verender im Hauptbahnhof selbst ange- legt. Von gleicher Wichtigkeit wie die Personen-Verkehrsanlagen ist der technische Apparat der Wauleitung, Rangier- und Werk- stätten-Bahnhöfe, die sich für die preussischen Linien im Westen und Norden, für die säch- sischen im Osten und Süden abweisen und in die Vororte reichen. Ebenso sind alle Güterladungsplätze veränderter Länge unter- zogen. Weiterzulegende Verbindungsbohlen führen zu allen Vorortstationen und mit der Zentrals- Die Beamtenpersonale der sächsischen und preussischen Verkehrsbehörden warten möglichst getrennt ihres Amtes. Die zwei Stations- vorsteher im Personen-Hauptbahnhof werden einem Oberbeamten der sächsischen Staats- bahnen unterstellt. Große Schwierigkeiten wird das allmähliche Eingehen und Verlegen der Linien, welche jetzt im Magdeburger, Berliner, Thüringer und Dresdener Bahnhöfen münden, verursachen. Nur der Eisenburger soll noch auf Jahre hinaus als preussischer Güterbahnhof dienen, der bayerische als säch- sischer Vorortbahnhof. Die Kosten des ge- waltigen Verkehrsprojekts beziffern sich auf 130 Millionen Mark. 17 Millionen trägt die Stadt Leipzig, mehrere Millionen auch die Reichspost.

* **Der Kreditausschuss vom Kaiserlichen Kreditverein in Brüssel verhaftet.** Der Lehrer Dietrich aus Böhle in der Rheinpfalz, der durch Veruntreuen der Kreiss im Kaiserlichen Kreditverein heraufbeschworen hat (wo- durch die Mitglieder für nahezu 300,000 M. haftbar werden) und wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrug kreditrisch ver- folgt wurde, ist in Brüssel verhaftet worden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Cholera.
* **Wien**, 11. Sep. Aus Budapest wird gemeldet, daß ein Choleraerleidenherd im Komitat Baranya aufgedeckt sei, in welchem die Tagere des Deutschen Kaisers beim Erzherzog Friedrich stattfinden sollen. Es wird auch die Absage der Jagd in Velly wegen dieser choleraverdächtigen Fälle be- frachtet.

Verlobte
sind höchst zur zwanngeseen Bezeichnung
unserer ständigen
Ausstellung
fertig eingerichteter
Wohnräume
eingeladen.
Kostenanständige und Vorbesprechungen
berokwilligt.

Gehr. Bethmann
Kunstmöbelfabrik
Atelier für künstlerische Ausgestaltung der
Innenräume.
Vornehme aparte Arrangements. 80 Musterzimmer.
Dekoritionen nach eigenen Entwürfen.
Grasse Steinstrasse 79. **Halle a. S.**, Grasse Steinstrasse 79.



neuer Braunschweiger Gemüse - Konserven ist eingetroffen. Paul Naether Nachfolger.

Telephon 343.

Markt 9.

Telephon 343.

Bitte verlangen Sie Preisliste.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verlons-Format, ca. 1200 Seiten mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschem Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem außerordentlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. - Unser bester Bekannter, Fritz Reuter, sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Marken-Auslagen zu einem derartig billigen Preise von Mk. 3,50 zu liefern ist

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen. Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein höchstes Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe bald vergriffen sein. - Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg. Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Stadttheater in Halle.

Dienstag, 13. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr: Zaiun.

Wamler sucht zum 1. Okt. ein möbliertes Zimmer, ev. auch mit Kost. Angebote unter R. P. an die Exped. dies. Zeitung.

Pa. Kupfer-Vitriol zum Weizenfäulen, Formalin

in der Drogen- u. Farbenhandl. von Oskar Leberl, Burgstraße 18. (1951)

Empfehle mich den gebrachten Herrschaften auch dieses Jahr wieder zur Lieferung von gutem

Winterobst.

G. Zachert, Bäcker des Rittergutsartens Kunstst. (Vorjähriger Bäcker des Werdergartens.) Broben werden in einigen Tagen in meinem Geschäft Friedrichstraße 16, aufstücken.

Etablissement Tivoli.

Die für Dienstag, den 13. Sept., angekündigte Vorstellung des „Graf von Luxemburg“ fällt aus. Die bereits gelösten Billets behalten ihre Gültigkeit zur Vorstellung des „Graf von Luxemburg“ am

Mittwoch, den 14. September.

Diesem Inhaber der Dienstagsbillets, die sie am Mittwoch nicht zu benützen gedenken, werden gebeten, sie bis Montag gegen Rückzahlung des Preises im Cigarrengeschäft Emil Frahnert zurückzugeben. Achtung: Die Mittwoch-Bo Vorstellung findet bestimmt statt!

Wiener Operetten-Ensemble.

Mittwoch, den 14. September 1910.

Nur einmaliges Gastspiel des 1. Wiener Operetten-Ensembles. (Größte Operetten-Tournee durch das deutsche Reich.)

Der größte Operetten-Schlager der Neuzeit!

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von Franz Léhar.

dem berühmten Komponisten der „Lustigen Witwe.“ Als schönste und melodienreichste Operette der Gegenwart von der gesamten Presse anerkannt! Täglich in Wien, Berlin und den anderen Großstädten ausverkauft! Ausverkauft!

Nur erstl. Operetten-Kräfte! Orchester: Stadtkapelle aus Weizselsfeld. Dirigent: Kapellmeister Strauß aus Wien.

Eine glänzende neue Ausstattung an Dekorationen und Kostümen aus dem Atelier Obrowski-Anpelerow in Berlin.

Preise der Plätze siehe Plakate. Vorverkauf bei G. Frahnert, Cigarrengeschäft. Kassenöffnung: 7 Uhr!

Achtung! Es findet nur diese eine Aufführung des „Graf von Luxemburg“ statt.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: Schellfische, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Mäntern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Preiselbeeren

hochsein in Qualität sind wieder eingetroffen bei

Emil Wolf.

(1918)

Reisekörbe.

425 475 580 630 780 Mt. etc circa 70 Stück jeder Größe am Lager. Otto Müller, Weizenkühlerstr.

Die sich während der letzten Wochen angesammelten

Reste und Einzelroben in Damen-Kleiderstoffen,

sowie Restbestände in Seidenstoffen, Baumwollwaren und Wäschestoffen

sind zusammengestellt und auf Tischen im Parterre-Local ausgelegt.

Dieselben kommen diese Woche zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Otto Dobkowitz,

Merseburg - II Entenplan II. (1959)

Wer zieht edlen jungen Hund mittelgroßer Rasse an?

Off. unt. 1919 a. d. Verf. d. Bl.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Zeichen von Würde angefertigt.

H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Flechten

offene Füße

Reinschäden, Beinschwellen, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot u. Pa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Makulatur

haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Kirchliche Nachrichten.

Don. Getauft: Fräulein, L. d. Kaufmanns Paul Hänsler; Agnes Charlotte Gertrud, L. d. Wolfboten Otto Baumback.

Stadtk. Getauft: Hildegard Elisabeth Erna, L. d. Blagmeister's Patowiska. Getraut: Der Papiermacher H. Wallert mit Frau F. geb. Feuchte. - Verlobt: Der S. d. Wäckermeisters Förster; der Kaufmanns Brüggemann; die togl. L. des Cigarrenmachers Eschke.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibelbesprechung, Humbe, Mühlstr. 1. - Pastor Werber.

Mittheilung. Getauft: Robert Will, S. d. Drehers Albrecht; Arthur Peter, ungeb. Sohn; Fräulein Hildegard, L. d. Arbeiters Köster; Max Gerhard, S. d. Briefträgers Weber. - Verlobt: Elise, L. d. Fabrikarbeiters Jonig; der Geheime Regierungsrat Homann; Elise, L. d. Arb. Pierig.

Neumarkt. Getauft: Kurt Walter, S. d. Kartographen Helm; Paul Hermann, S. d. Fabrikarbeiters Wangold. - Getraut: Der Zimmermann H. Peter, mit A. geb. Mortann.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolph Heine. - Druck und Verlag von Rudolph Heine, Merseburg.

Standsämthliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

(Vom 5. bis 10. September 1910.)

Geschickte: Der Papiermacher Hans Wallert u. Toni Feuchte, Mühlstr. 1.

geboren: Dem Arbeiter Gaußisch 1 S., H. Siglstr. 10; dem Weichschiffer Meier 1 S., Delgrube 57; dem Handarb. Wisemann 1 S., Margaretenstr. 2; dem Arbeiter Frömmig 1 S., Saalstr. 8; dem Arbeiter Schmidt 1 S., Meuschauerstr. 1; dem Webateur Höfner 1 S., Dammitz 7; dem Arbeiter Wabe 1 S., Neumarkt 64; dem Fleischermeister Wolf 1 S., Neumarkt 8; dem Arbeiter Albert 1 S., Annenstr. 21; dem Waler Schmidt 1 S., gr. Mitterstr. 31; dem Tischler Stöbe 1 S., Sand 28; dem Maurer Helm 1 S., Kurze Str. 9.

gestorben: Der Privatier Arthur Brüggemann 54 J., H. Mitterstr. 10; die L. des Cigarrenmachers Eschke togl., Gartenstr. 8; die L. d. Fabrikarbeiters Jonig 5 J., H. Altenburg 46; die L. des Arbeiters Peter 2 W., H. Altenburg 59.

Zu den Anzeigen im Standsamt sind Ausweisepapiere vorzulegen.

Coke

Westfäl. Patent-Brech-Cok,

eigens für Centralheizungen hergestellt und das beste Brennmaterial.

Gas-Coks

grobkörnig und zerkleinert.

Blasen-Coks

Eduard Klaus, Merseburg.

Guten kräftigen Wohlgeschmack erhalten Suppen und Speisen mit

MAGGI's Würze.

empfohlen von Kaiser-Drogerie Reinhold Rietze vorm. Max Hagen, Rossmarkt 3.

Man würze stets erst beim Anrichten, nicht mitkochen. Bestens